

KULTURBERICHT THEMA

MUSEUMSLANDSCHAFT SALZKAMMERGUT

IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEM OÖ. MUSEUMSVERBUND

Beilage zum Oö. Kulturbericht Folge 7/2008



INHALT:

LH Dr. Pühringer: Museumslandschaft Salzkammergut	03
Salzkammergut – Das „zehnte“ Bundesland	04
Rundreise durch die Museumslandschaft des Salzkammerguts	06
Das Kategorisierungsprojekt des Museumsverbunds	10
Menschen im Museum	12
Museen in Vorchdorf	14
Welterbemuseum Hallstatt	15
museum.ebensee	16
Museum der Stadt Bad Ischl	17
Viechtauer Heimathaus	18
Heimat- und Landlermuseum Bad Goisern	19
Geschichte und Keramik im K-Hof Gmunden	20
Einblicke – Ausblicke	23

Autor/innen des Themenhefts:

Johann Gaigg
 Dr. Franz Gillesberger
 Mag. Christian Hemmers
 Mag. Thomas Jerger MAS
 Kons. Alfred Hollinetz
 Josef Mayer
 Maria Sams
 o. Univ.-Prof. Dr. Roman Sandgruber
 Ingrid Spitzbart
 Hans Jörgen Urstöger

Medieninhaber: Amt der Oö. Landesregierung
 Herausgeber: Direktion Kultur, Promenade 37,
 4021 Linz, Tel. 0732/7720-15491
 E-Mail: kd.post@ooe.gv.at

Leiter: Hofrat Dr. Reinhard Mattes
 Redaktion: Dr. Elisabeth Mayr-Kern
 Gestaltung: Reinhold Brendel; Lektorat: Helmut Feifer
 Konzeption: Oö. Museumsverbund, Mag. Thomas Jerger MAS
 Druck: Krammer Repro Flexo Print GmbH, 4021 Linz

*Titelfoto: „Totenkopf mit magischer SATOR-Formel“, Heimatmuseum Vorchdorf
 Foto: Dr. Johann Sturm, Heimatmuseum Vorchdorf*

Museumslandschaft Salzkammergut

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer



LH Dr. Pühringer (2.v.r.) mit den Bürgermeistern der Landesausstellungsorte 2008
Foto: Land OÖ

Seit nunmehr vier Jahrzehnten stellen Oberösterreichs Landesausstellungen einen Höhepunkt im heimischen Kulturgesehen dar. Sie dokumentieren auf eindrucksvolle Weise die kulturelle Vielfalt, die wirtschaftlichen Errungenschaften und die landschaftliche Schönheit unserer Heimat.

Mit der Oberösterreichischen Landesausstellung „Salzkammergut“ steht eine der ältesten Kulturlandschaften Oberösterreichs im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Die Leitausstellung im Seeschloss Ort bietet dem interessierten Besucher einen umfassenden Überblick zu den zentralen historischen Einflussfaktoren wie der Salzgewinnung, dem Tourismus und dem Kunstschaffen, aber auch den sozialen und wirtschaftlichen Strukturen der Region.

Neben der Hauptausstellung im Seeschloss Ort und den 14 angeschlossenen Ausstellungsorten, locken aber auch eine Vielzahl an Museen und Sammlungen in das Salzkammergut. Wie reichhaltig diese Museumslandschaft ist und wie kostbar und einzigartig die Zeugnisse dieser Kulturgeschichte sind, wird in den Museen des Salzkammerguts gezeigt. Einen vertiefenden Einblick ermöglicht das vorliegende Themenheft des Oö. Kulturberichts, das in bewährter Weise und nunmehr zum siebten Mal vom Oö. Museumsverbund erstellt wurde.

Ich danke dem Oö. Museumsverbund für seine bisherige engagierte, kontinuierliche und ambitionierte Arbeit für die vielen Museen unseres Landes. Die beständige Vermittlung der Qualität unserer Museumslandschaft in der Öffentlichkeit trägt in hohem Maß zur wichtigen Positionierung der Institution „Museum“ in unserem Bundesland bei.

Salzkammergut – Das „zehnte“ Bundesland

Roman Sandgruber

Das Salzkammergut ist Österreichs vielfältigste Kulturlandschaft

Es ist eine glückliche Entscheidung, dass die oberösterreichische Landesausstellung 2008, die mit dem sehr allgemeinen Übertitel „Salzkammergut“ versehen wurde, als dezentrale Ausstellung in vierzehn Orten mit noch mehr Standorten konzipiert werden konnte. Nur so lässt sich die Einmaligkeit dieser Kultur- und Naturlandschaft wirklich erleben, jeweils an authentischen Standorten, eingebettet in eine großartige Kulisse, und nicht von außen aufgesetzt, sondern getragen vom Engagement der ortsansässigen Bevölkerung. Die Dezentralität der Landesausstellung macht es auch möglich, die Vielzahl der regionalen Museen entsprechend einzubinden, teils überhaupt als Ausstellungsorte zu nutzen und damit zu einem Faktor der Nachhaltigkeit der Schau zu machen, Investitionen vorzunehmen und die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auch auf diese regionale Museumsstruktur zu lenken.

Das Salzkammergut ist Österreichs älteste Wirtschaftslandschaft

Seit mehr als 3000 Jahren wird hier Salz abgebaut. Aus dem Bergbau wuchs eine vielfache Wirtschafts- und Industrietradition heraus. Der erste Techniker, der aus dem österreichischen Raum namentlich bekannt ist, wirkte in Hallstatt: Nikolaus, geadelt als „von Röhrenbach“, der um 1300 den nassen Abbau am Hallstätter Salzberg einführte und die Sole in hölzernen Rohren zur im Tal gelegenen Saline leitete; oder der kühne Wasserbauer Thomas Seeauer, ein Bauer aus der Seeau in Hallstatt/Steeg, der den Traunfall schiffbar machte und auch zur Verbesserung des für den Salztransport wichtigen Wasserwegs auf der Moldau bis Prag herangezogen wurde. Im Lauf der Industrialisierung spielte das Salzkammergut immer wieder eine prägende Rolle, sei es in der Textilindustrie mit dem Textilunternehmer Josef Dierzer, der nach seiner Spinnerei Theresiental bei Gmunden als „von Trauntal“ geadelt wurde, mit der 1836 eröffneten Pferdebahn Linz–Gmunden, mit dem Bergingenieur Peter Ritter von Rittinger, der 1855 im Salzkammergut die Wärmepumpe erfunden hat, oder mit den Gmundner Bauunternehmern Stern & Hafferl, von deren weitsichtigen Projekten die Elektrifizierung Oberösterreichs den Ausgang genommen hat. Die Reihe interessanter Unternehmerpersönlichkeiten

reicht von dem Ebenseer Schuster Rudolf Ippisch, der als kleiner Schuster sich zum Erneuerer der Traunseeschiffahrt und Begründer der Feuerkogel-Seilbahn hochgearbeitet hat, bis zu Franz und Peter Mitterbauer, die aus einer kleinen Reparaturwerkstätte einen Weltkonzern geformt haben, die MIBA.

Das Salzkammergut ist Österreichs traditionsreichste Tourismuslandschaft

Im späten 18. Jahrhundert in der aufkommenden Begeisterung für die Schönheit der Natur als „die Österreichische Schweiz“ apostrophiert, wuchs der touristische Erfolg mit den Kurerfolgen, die sich angeblich so positiv auf den Kindersegen der Habsburger ausgewirkt haben und ohne die es, so sagt man, Kaiser Franz Joseph nicht gegeben hätte. Es war dieser Kaiser Franz Joseph, der in seinem langen Leben nur drei Sommer nicht in Ischl verbrachte und der das Salzkammergut zum Treffpunkt der europäischen Adels- und Wirtschaftselite machte und damit auch der Literaten, Künstler, Schauspieler, Komponisten und aller Adabeis, die alle kamen und immer noch kommen. Der Zusammenbruch der Habsburgermonarchie bedeutete zwar einen schweren Verlust. Einen noch tieferen Bruch aber bedeuteten das Dritte Reich und die Vertreibung und Vernichtung der Juden, die einen zentralen Anteil an der Gästestruktur des Salzkammerguts hatten. Es ist bezeichnend, dass sich das Salzkammergut in den fünfziger Jahren erneut hervorragend positionierte, auch wenn ihm die Veränderungen des Tourismusverhaltens im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts mit dem Boom der Fernreisen und der steigenden Bedeutung der Wintersaison zu schaffen machten.

Das Salzkammergut ist Österreichs lebendigste Brauchtumslandschaft

Die Krippenväter, die Glöckler, die Fetzen und Flinerl, die Vogelfänger, die Jäger und Wilderer, die Musikkapellen, die Schützen, die Handwerker . . . der Liebstattsonntag in Gmunden und der Liachtbratlmontag in Ischl, die Pfeifer und Bolzenschießer . . ., die Lebendigkeit der Trachten und die Beständigkeit der Hüte, die hier auch im Gasthaus nicht abgenommen werden, die sprichwörtlichen Goiserer, die unverwüstlichen Lederhosen . . . die Gams-, Hirsch-, Dachs- und Saubärte, die es bis zu

einer Olympiade gebracht haben . . . All das bildete eine einzigartige Mixtur gelebter Volkskultur.

Das Salzkammergut ist Österreichs bekannteste Archäologielandschaft

Für die archäologische Wissenschaft ist das Salzkammergut wie keine andere österreichische Landschaft zum Begriff geworden: die Hallstattkultur, die Mondseekultur . . . Hier werden immer noch und immer wieder spektakuläre Neufunde gemacht, von denen man sich im Ausstellungsteil Traunkirchen ein eindrucksvolles Bild machen kann.

Das Salzkammergut ist auch – und darauf ist gerade vor dem Hintergrund der Fußball-Europameisterschaft und anlässlich von 100 Jahre LASK hinzuweisen – Oberösterreichs älteste Fußballlandschaft: 1908 erlebte der älteste oberösterreichische Fußballclub, nämlich der in diesem Jahr gerade neu gegründete Linzer SK, der nach dem Ersten Weltkrieg mit dem LASK fusioniert wurde, in Ischl gleich eine 11:1 Niederlage.

Das Salzkammergut ist eine hervorragende Kunst- und Kulturlandschaft

„Das ganze Salzkammergut existiert in Öl“, spottete schon Johann Nepomuk Nestroy über die vielen Maler, die sich im Salzkammergut tummelten; „stell dir vor, ich bin schon wieder in Ischl“, schrieb Arthur Schnitzler. Das Salzkammergut inspiriert auch in der Gegenwart die Künstler, die Maler Christian Ludwig Attersee oder Manfred Hebenstreit ebenso wie den Literaten Alfred Komarek oder den Dirigenten Franz Welser-Möst.

Vor allem aber: Das Salzkammergut lockt als großartige Naturlandschaft. Das Salzkammergut ist wegen seiner Symbiose aus Natur- und Kulturdenkmalen zum Weltkulturerbe erklärt worden: mit der großartigen Eishöhlenwelt, der Karstlandschaft, den reichen Fossilienfunden und der Kraft des Wassers in den Seen, Flussläufen und unterirdischen Gerinnen.

Das Salzkammergut hebt sich durch seine Eigenständigkeit heraus. Manche nennen es nicht zuletzt deswegen das „zehnte Bundesland“ Österreichs: als eine eigenständige Dialektlandschaft, als eine Wirtschaftslandschaft mit Eigensinn, in der selbst die im übrigen Österreich völlig untergegangenen Konsumge-

nossenschaften überleben konnten. Gekennzeichnet auch durch einen gewissen Starrsinn auch in der Politik: der Charakter der Menschen hat es möglich gemacht, dass sich hier zumindest der Ansatz eines aktiven Widerstands gegen den Nationalsozialismus etabliert hat. Und ebenso in der Religion: Der Evangelische Glaube hat sich hier nie ganz unterkriegen lassen und die Gegenreformation ist an der Eigenständigkeit der Bewohner des Inneren Salzkammerguts gescheitert.

Sicher hat das Salzkammergut auch seine dunklen Punkte

Etwa die Vertreibung der Juden im Nationalsozialismus, die sich sehr rasch den lächerlichsten Diskriminierungen durch die Bevölkerung ausgesetzt sahen, deren Villen beschlagnahmt wurden, die vertrieben, zu einem Teil auch umgebracht wurden. Nicht zuletzt war es immer auch die Armut, die die Region in einem besonderen Maß bedrängt und nicht wenige zur Auswanderung gezwungen hat. Das Salzkammergut ist auch in der Gegenwart mit großen Strukturproblemen konfrontiert: die Abwanderung aus dem Inneren Salzkammergut, die Krisenanfälligkeit des Tourismus, die Anpassungsprobleme der Industrie, die Standortnachteile der Forstwirtschaft . . .

So ist die Landesausstellung „Das Salzkammergut“, die in 14 Orten eine ganze Region und deren Attraktionen präsentiert, eine große Herausforderung und Chance: dass in der Region nicht nur touristisch, sondern auch für die Museen und für die von ihnen repräsentierte Kultur einiges bewegt werden kann. Es wurde viel investiert, monetär und noch mehr ideell, um diese Bewegung zu unterstützen; es wird, dessen sind sich alle Rechnungen sicher, auch die Umwegrentabilität dieser Investitionen eintreten und sehr groß sein. Aber für eine Ausstellung und für die damit repräsentierten Museen insgesamt ist viel wichtiger, dass sich die Besucher nicht nur erfreuen, ihnen schöne Augenblicke ermöglicht werden, sie zum Nachdenken angeregt und ihnen Ideen und Eindrücke mitgegeben werden, sondern dass der vielfältige kulturelle Schatz, den das Salzkammergut repräsentiert, konservatorisch gesichert und erhalten bleibt, nach exakten wissenschaftlichen Methoden erforscht und mit den modernsten Mitteln unserer Zeit präsentiert wird.

Eine kleine Rundreise durch die Museen

Thomas Jerger

Eine Landschaft, 32 Museen

Die vermutlich älteste Industrielandschaft der Welt – das Salzkammergut – wird durch eine stattliche Zahl von Museen und Sammlungen geprägt. Wollte man alle 32 Museen im Detail vorstellen, würde dies den Rahmen dieses Themenhefts sprengen. Aus diesem Grund wird im folgenden Beitrag versucht, ein möglichst dichtes Bild, das sich sowohl inhaltlich als auch erlebnisorientiert den Museen nähert, dem interessierten Leser zu vermitteln.



Als Reminiszenz als die „alte Zeit“ wird auch heute noch von Mühlenbäcker Peter Ellmer das beliebte „Anzenaumühlnerbrot“ gebacken.
Foto: Freiluftmuseum D'Anzenaumühl

Papiermachermuseum Laakirchen

Folgt man dem geographischen Verlauf der heurigen oberösterreichischen Landesausstellung, so betritt man die Museumslandschaft Salzkammergut bei Laakirchen. Dort befindet sich das imposante, neu gestaltetete und erlebnisreiche Ensemble des Österreichischen Papiermachermuseums in der mächtigen historischen Kulisse der ehemaligen Papierfabrik. Wo einst von 1868 bis 1988 Papier und Zellulose produziert wurden, zeigt das Museum heute die spannende Entwicklung der „Weißen Kunst“ von ihren Anfängen bis zum heutigen Tag. Man erlebt Papiererzeugung sozusagen hautnah und kann diese im wahrsten Sinne des Wortes begreifen.

Die nächste Station unserer Rundreise durch die Museumslandschaft des Salzkammerguts ist Ohlsdorf. Dieser Ort steht eng mit der allgegenwärtigen Gestalt Thomas Bernhards in Ver-

bindung. Das Bernhard-Haus in Ohlsdorf, das als zentrale Thomas-Bernhard-Gedenkstätte seit 1990 der Öffentlichkeit zugänglich ist, hat seinen unveränderten Charakter beibehalten und legt Zeugnis vom Leben und von der Entwicklung seines damaligen Bewohners ab.

Einem ganz anderen Thema widmet sich in Ohlsdorf das 1. Europäische Trial Motorrad Museum. Die Geschichte des Trial Sportes, der seit 1911 von England ausgehend betrieben wurde, hat heute eine Vielzahl an begeisterten Anhängern. Interessierte können sich im Museum einen interessanten Überblick zur Geschichte dieser Sportart sowie zu verschiedenen Motorrad-Typen und besonderen Accessoires verschaffen.

Sensenschmiedemuseum Scharnstein

Ehe man sich weiter entlang der Landesausstellungsrouten bewegt, sollte man einen Abstecher nach Südosten in Richtung Almtal unternehmen, wo die Museen Scharnsteins mit ihren spannenden Themen locken. Das Sensenschmiedemuseum „Geyerhammer“, jüngst ebenfalls neu gestaltet, lässt den „mächtig dröhnenden Hammerklang“ vergangener Zeit nicht nur im Rahmen von Schauschmieden wieder aufleben, sondern vermittelt auch einen detaillierten Zugang in die einst florierende Sensenerzeugung. Einen Einblick in die finsternen Kapitel des Justiz- und Strafvollzuges, sowie das Sicherheitswesen der vergangenen Jahrhunderte erhält man im Österreichischen Kriminalmuseum im Renaissancebau von Schloss Scharnstein.

Keht man auf unsere Reisroute zurück, dann sollte man auch einen Abstecher in das Salzkammergut Tierweltmuseum machen, das sich im Rahmen der heurigen Sonderausstellung, die bis 30. September 2008 zu sehen ist, dem Thema der „Wunderbaren Heilkraft der Tiere“ widmet. Das Tierweltmuseum ist ebenfalls eng mit der Person Thomas Bernhard und dessen Roman „Korrektur“ verknüpft. Bernhards Interesse galt dabei dem Präparieren von Tieren und dem Prozess, wie aus „Naturgeschöpfen“ „Kunstgeschöpfe“ in der Werkstatt des Tierpräparators Alfred Höller werden.

Die nächste Station ist Gmunden. Dort wartet nicht nur die Leitausstellung der oberösterreichischen Landesausstellung in Schloss Ort auf interessierte Besucher, sondern auch die frisch

Salzlandschaft des Salzkammerguts

aufgeputzten und neu gestalteten Sammlungen des Stadtmuseums Gmunden, das von nun an unter dem Namen „K-Hof Kammerhof Museen Gmunden“ firmiert.

Eggerhaus Altmünster

Von Gmunden aus gelangt man in nur wenigen Minuten nach Altmünster und nach Neukirchen bei Altmünster. Das Eggerhaus, dessen bemerkenswerte Authentizität durch seine originale Einrichtung vom frühen 18. bis zum ausgehenden 19. Jahrhundert erhalten ist, und das Viechtauer Heimathaus, in dessen Mittelpunkt die berühmten Viechtauer Waren stehen, widmen sich unter dem Titel „Schnitzer, Drechler, Löffelmacher“ der einst florierenden Viechtauer Holzindustrie.

Erwähnt werden muss auch das Oldtimermuseum „Rund ums Rad“ in Altmünster, das angefangen vom hölzernen Laufrad aus dem Jahr 1818 über spektakuläre Hochräder bis hin zu den eleganten Waffenrädern der Vorkriegszeit alles zeigt, was einstmals die Straßen befuhr.

In den historischen Klosterräumen von Traunkirchen befindet sich das von den Goldhauben-



Seit Mai 2008 erstrahlt das Sensenschmiedemuseum „Geyerhammer“ in Scharstein in neuem Glanz. Foto: Oö. Museumsverbund

und Kopftuchgruppen des Bezirkes Gmunden eingerichtete und betriebene Handarbeitsmuseum. Der Facettenreichtum der liebevoll gestalteten Ausstellung reicht von typischen regionalen Handarbeiten bis zu den Fest- und Salontrachten dieser Gegend. Auch alte Stick- und Stricktechniken werden gezeigt. Der stimmigste Weg, dieses Kleinod zu besuchen, ist wohl ein Spaziergang entlang des neuen Kulturweges „Via Historica“, welcher am Ortsplatz beginnt und direkt beim Klosterinnenhof und Museumseingang schließt.

Museen in Ebensee

Die Gemeinde Ebensee ist der nächste Schauplatz dieses Streifzugs. Zwei ganz unterschiedliche Museen widmen sich hier der bewegten Geschichte Ebensees. Das museum.ebensee, das im ehemaligen Salinen-Verwesamt untergebracht ist, wurde im Zuge der Landesausstellung neu konzipiert und gestaltet. Einen detaillierten Einblick gibt der Beitrag von Franz Gillesberger. Anders das Zeitgeschichte Museum Ebensee. Es befindet sich in der alten Volksschule und in unmittelbarer Nähe zum ehemaligen Konzentrationslager Ebensee und erinnert an die politische Geschichte des Salzkammerguts zwischen 1918 und 1955. Als regionales Museum, das über umfangreiche nationale und internationale Kooperationen verfügt,



Objekte aus Südostasien sind in der „Sarsteiner Sammlung“ im Stadtmuseum Bad Ischl zu bestaunen. Foto: Oö. Museumsverbund



Das Thomas Bernhard Haus in Ohlsdorf hält das Andenken an die schillernde Figur der Weltliteratur wach.

Foto: Thomas Bernhard Haus, Ohlsdorf

beschäftigt es sich mit den geschichtlichen Entwicklungen und Ereignissen der Region. Im Mittelpunkt der Museumsarbeit steht die Vermittlungstätigkeit. Zeitgeschichte Museum und KZ-Gedenkstätte Ebensee sind als Gedenk- und Lernort mit umfassenden pädagogischen Programmen und Projekten ausgestattet, die in der Arbeit mit Schulklassen und Jugendlichen aus ganz Österreich angewandt werden.

Die nächste Station: Bad Ischl

Entlang der Traun gelangen wir zu unserer nächsten Station: Bad Ischl. Es erübrigt sich, auf die weltberühmte Bedeutung des Kurortes hinzuweisen, aber der Besuch des facettenreichen Museumszentrums an der Traun muss auf jeden Fall empfohlen werden.

Zu den bekanntesten Sehenswürdigkeiten zählt dabei die aus der Biedermeierzeit stammende Kaiservilla, in der einst in den Sommermonaten Kaiser Franz Joseph residierte. Inmitten des die Villa umgebenden Kaiserparks, im ehemaligen Teehaus der Kaiserin Elisabeth, dem 1856 bis 1861 erbauten Marmorschlössl, befindet sich seit 1978 das Photomuseum. Die Geschichte der Fotografie von ihren Anfängen 1839 bis zur Gegenwart bilden die Schwerpunkte dieses exzellenten Museums.

Eng verknüpft mit dem Haus Habsburg ist auch das Stadtmuseum Bad Ischl. Im ehemaligen Salzfertigerhaus an der Esplanade fand im Jahr

1853 die Verlobung von Kaiser Franz Josef mit Prinzessin Elisabeth in Bayern statt. Das Stadtmuseum zeigt heute die Entwicklung der Stadt Bad Ischl, besonders die Bedeutung der Salzgewinnung und den Aufstieg des Ortes zum Kurbad und zur kaiserlichen Sommerresidenz. Objekte der Volkskultur, Modelle der einstigen Traunschiffahrt, Schöpfungen der auf Sommerfrische weilenden Künstler sowie eine kostbare und exotische Ostasiensammlung von Hans Sarsteiner werden anhand eindrucksvoller Exponate präsentiert. Daneben lockt der ehemalige Wohnsitz von Franz Léhar, die so genannte Lehar-Villa. Diese kann als Ausgangspunkt und Schaffensort für viele Werke des berühmten Operettenkomponisten festgemacht werden. Zahlreiche Geschenke von Bewunderern sowie persönliche Gegenstände halten die Erinnerung an den Meister lebendig.

Museum Fahrzeug Technik Luftfahrt

Ein wenig außerhalb von Bad Ischl Richtung Bad Goisern folgend, befindet sich das Museum Fahrzeug Technik Luftfahrt, das über technische Entwicklungen der letzten Jahrzehnte auf zivilem, landwirtschaftlichem und militärischem Gebiet informiert.



Das Salzkammergut Tierweltmuseum widmet sich der heimischen Tierwelt.

Foto: Oö. Museumsverbund

Freilichtmuseum D'Anzenaumühl

Zwischen dem alten Salzmarkt Lauffen und Bad Goisern liegt das Freilichtmuseum D'Anzenaumühl. Der für das Salzkammergut typische Paarhofverband wurde nach vielen Anstrengungen 2006 generalsaniert. Bei diesem Ensemble handelt es sich um ein Wohnhaus mit Stallstadel und angeschlossener Mühle und Säge. Als Reminiszenz an vergangene Zeiten wird auch heute noch fallweise das einst bekannte und beliebte „Anzenaumühlnerbrot“ gebacken.

Bad Goisern selbst kann mit dem Heimat- und Landermuseum sowie dem Salzkammergut Holzknechtmuseum aufwarten. Schwerpunkte des Heimatmuseums bilden die örtliche Volkskultur, die Erzeugung der weltberühmten Bergschuhe und die Goiserer Geigen. Das Dandlermuseum informiert über die Geschichte und Kultur, der im 18. Jahrhundert nach Siebenbürgen ausgewanderten Emigranten.

Zum Abschluss unserer kurzen Rundreise durch die Museen des Salzkammerguts begeben wir uns nach Hallstatt, wengleich Obertraun und Gosau als weitere museale Anziehungspunkte Erwähnung finden müssen.

Hallstatt – dieser Ort gab einer ganzen Kultur-epoche seinen Namen, die heute unter dem Begriff „Hallstattkultur“ bekannt ist. Eng mit dem Begriff „Weltkulturerbe“ verbunden, zeigt das Museum 7000 Jahre Kultur- und Menschheitsgeschichte. Untergebracht im ehemaligen katholischen Pfarrhof lädt es zu einer Zeitreise

von der Jungsteinzeit bis zur Gegenwart und bietet anhand von 26 Themenstationen einzigartige Museumsexponate aus den verschiedenen Zeiten. Spezielle Vermittlungsprogramme stellen das Epochen-Atelier und eine Museumsrallye, die besonders für Schüler und Kinder geeignet sind, dar.

Ehrenamt stützt Museen

Anhand dieses kurzen Streifzugs durch die Museumslandschaft Salzkammergut wird deutlich, dass unsere heimischen Museen mehr als nur „verstaubte“ Orte der Vergangenheit sind. Museen sind pulsierende Wissensspeicher, die Objekte und Zeugnisse der Vergangenheit bewahren und Überkommenes für spätere Generationen sichern. Erst dieses Sichern ermöglicht es unseren Museen, in spannenden Präsentationen und Ausstellungen Zeugnisse unserer vielfältigen Identitäten aufzuzeigen und dem Museumsbesucher zu vermitteln. Jene Menschen, die jahrein, jahraus tausende ehrenamtliche Stunden für die Erhaltung unseres kulturellen Erbes aufbringen, sind die Triebfeder, Wissen an künftige Generationen weiterzugeben und dadurch unsere Kulturgeschichte lebendig werden lassen.

Weitere Informationen zur Museumslandschaft Salzkammergut

<http://www.oemuseumsverbund.at>



- Oberösterreichs Landesgeschichte im Internet
- Virtuelle Rundgänge
- Picture-Tours
- Datenbanken (Biographien, Museen und Ortsansichten)
- Bibliographie zur oberösterreichischen Geschichte
- Oö. Heimatblätter, Heimatgäue
- Regional- und Heimatforschung
- Kids-Bereich
- Interaktive Lernangebote
- Unterrichtsmaterial

<http://www.ooegeschichte.at>
<http://www.heimatforschung-ooe.at>

Das Kategorisierungsprojekt des Oö. Museen aus dem Salzkammergut

Christian Hemmers

Ehrgeiziges Projekt

Seit Oktober 2004 läuft das ehrgeizige Projekt des Verbunds oberösterreichischer Museen zur Erfassung des mobilen Kulturgüterbestandes. Bis dato konnten etwa 75 Häuser mit mehr als 74.000 Objekten und 270 Konvoluten und Sammlungen erfasst werden. Vorrangig handelt es sich dabei um Heimathäuser und -museen, aber auch größere Sammlungen von überregionaler Bedeutung konnten erfasst werden.

Anhand einiger Beispiele aus dem Salzkammergut, soll im Rahmen dieses Beitrag etwas weiter in die Tiefe des Kategorisierungsprojektes gegangen werden, was im Grunde gleichbedeutend ist mit der eingehenden Auseinandersetzung mit der zugrunde liegenden Ordnungsstruktur des „Oberösterreich Thesaurus“.

Der „Oberösterreich Thesaurus“

Der „Oberösterreich Thesaurus“ baut auf der hessischen „Systematik zur Inventarisierung kulturgeschichtlicher Bestände in Museen“ auf und ist mit den Erfahrungen und Bedürfnissen der bearbeiteten Museen weiterentwickelt worden. Er ordnet die Museumsbestände in funktionsbezogene Gruppen. Das bedeutet, dass man sich zu jedem Objekt überlegen muss, wozu es benutzt wurde bzw. welche Funktion es hatte. Der Dreschflügel ist beispielsweise ein landwirtschaftliches Gerät und wird dementsprechend den Dreschgeräten in der Landwirtschaft zugeordnet, demgegenüber wird ein Küchenmesser für die Küchenarbeit in der Hauswirtschaft benötigt. Die Breithacke eines Zimmermanns wiederum wird dem Handwerk und dabei natürlich dem Beruf des Zimmermanns zugeordnet.

Auf diese Weise wird der gesamte Bestand eines Museums erfasst und strukturiert. Das Wichtigste dabei ist allerdings, dass alle Museumsbestände nach denselben Richtlinien erfasst und geordnet werden. Dadurch wird für jede Sammlung ein charakteristisches Bild an Themenschwerpunkten sichtbar, das wiederum aufgrund der gleichen Aufnahmestruktur miteinander verglichen werden kann. So kristallisiert sich für Oberösterreichs Museumslandschaft ein Bild heraus, zu welchen Themenschwerpunkten die Häuser des Landes gut ausgestattet sind, welche Bereiche eher unterre-

präsentiert sind, wo es Nachholbedarf gibt und wie sich die Themen regional verteilen.

Heimatmuseum Vorchdorf

Das Heimatmuseum Vorchdorf zeichnet sich unter anderem durch seine kostbare Pfeifensammlung, größere Bestände an Hausrat, landwirtschaftlichen Geräten und Handwerkzeugen, speziell zur Sattlerei, Schusterei, Gerberei und Uhrmacherei aus. 162 Wandbilder aus den Schulen und eine etwa 2000 Fotos umfassende Sammlung zu lokalen Gebäuden, Personen, Kunstdenkmälern, Festlichkeiten und Feiern ergänzen die Museumsbestände.

Die *Schulwandbilder* zum Beispiel werden für die Kategorisierung dem Bereich *Öffentlichkeit und Gemeinwesen* zugeordnet. In weiterer Folge zählen diese zu den *Unterrichtsmitteln* von Schulen.

Fotos in dieser Anzahl hingegen werden nicht einzeln aufgenommen oder auf verschiedene Themen aufgeteilt, sondern im Bereich *Konvolute/Ensembles/Sammlungen* unter den *Objektsammlungen* und dann *Fotosammlungen* zusammengefasst.

Eggerhaus in Altmünster

Beim Eggerhaus in Altmünster handelt es sich um ein 1996 abgetragenes und bis 2003 wiedererrichtetes Wohnhaus eines Gehöftes aus dem ausgehenden 17. Jahrhundert mit originalen Einrichtungsteilen vom beginnenden 18. bis 19. Jahrhundert. Dementsprechend liegt ein Sammlungsschwerpunkt auf den Möbeln, aber auch auf Haustextilien, Küchenarbeit und Kleidung. Zu den Haustextilien werden zum Beispiel Tischtücher gerechnet. Untergeordnet sind sie der Hauswirtschaft. Die zahlreichen Möbelstücke werden dem Bereich des Wohnens zugeordnet, wobei Möbel weiter aufgliedert werden in Schlaf- und Ruhemöbel für Betten, in Schrankmöbel zum Beispiel für Wand- oder Eckschränke oder in Sitzmöbel für die verschiedenen Stühle und Bänke.

Handarbeitsmuseum Traunkirchen

Die Schwerpunkte des Handarbeitsmuseums in Traunkirchen liegen, wie aufgrund des Namens nicht anders zu erwarten, im Bereich der Handarbeit und der Raumtextilien, die einerseits der Hauswirtschaft, andererseits dem Wohnen zu-

Museumsverbunds an Beispielen von Museen

geordnet werden, aber auch im Bereich der Frauen- und Kinderbekleidung.

Aber was ist nun der Handarbeit zuzuordnen und was den *Raumtextilien*? Grundsätzlich geht es bei der Zuordnung der Objekte nicht darum, wie diese hergestellt, sondern wofür diese verwendet wurden. So ist zum Beispiel ein in Handarbeit hergestellter *Wandschoner* nicht der *Handarbeit* zugeordnet, sondern den *Raumtextilien*. Im Detail bedeutet das die Einordnung unter den Funktionsbereich *Hauswirtschaft*, in weiterer Folge dann unter *Raumausstattung* und abschließend unter *Raumtextilien*.

Lehar-Villa Bad Ischl

In der von Franz Lehar zwischen 1910 und seinem Tod 1948 bewohnten Lehar-Villa an der Traun in Bad Ischl wurden die Räume unverändert belassen und dienen nun als Museum seinem Andenken. Sämtliche Möbel, Gebrauchs- und Ziergegenstände sind in der Lehar-Villa noch an ihrem angestammten Platz. Diese Sammlung zeichnet sich nicht nur durch die Authentizität des Kontextes eines gehobenen Bürgertums während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts aus, sondern auch durch den hohen künstlerischen Wert der zahlreichen Exponate. Im „Oberösterreich Thesaurus“ sind unter den *Zierobjekten* zum Beispiel *Blumenvasen*, *Ziergläser* oder auch *Nippes* zusammengefasst. Im Funktionsbereich *Wohnen* sind sie der *Raumausstattung* untergeordnet.

Museen in Bad Goisern

In Bad Goisern wurde neben dem Heimat- und Landlermuseum auch das Erlebnismuseum D'Anzenaumühl im Rahmen des Kategorisierungsprojekts erfasst. Wie schon der Name des Landlermuseums verrät, liegt ein Schwerpunkt in der Präsentation der im 18. Jahrhundert nach Siebenbürgen ausgewanderten Emigranten. Das Heimatmuseum im selben Haus hat als Reminiszenz an die bekannten Goiserer Bergschuhe eine vollständige Schusterwerkstatt eingerichtet. Zudem finden sich Schwerpunkte zum ehemaligen Beinrichter Gottlieb Oberhauser, aber auch zum „Bauernphilosophen“ Konrad Deubler.

Für das Kategorisierungsprojekt müssen natürlich auch *Ensembles* aufgenommen werden, die aufgrund ihrer Zusammengehörigkeit his-

torische und kulturelle Bedeutung haben. Ein derartiges Konvolut stellt auch die Sammlung des Museums zu Konrad Deubler dar. Hier werden nicht die dazugehörenden Objekte einzeln und jedes für sich aufgenommen, sondern die gesamte Sammlung nur grob aufgelistet und dann dem Funktionsbereich *Konvolute/Ensembles/Sammlungen* zugeordnet, wo die weitere Unterordnung in *persönliche Konvolute* und schließlich *Deubler, Konrad* erfolgt, womit sie der entsprechenden Person zugeordnet ist.

Bei der Anzenaumühle von Bad Goisern handelt es sich um eine früher häufige Kombination von Wohnhaus und Stallstadel mit Mühle und Säge. Neben einer Venezianer Gattersäge von 1814 sind auch noch ein voll funktions-tüchtiger Mahlgang der Mühle und die umfangreiche Ausstattung eines Müllers zu sehen. Bei einem *Mahlgang* handelt es sich zwar um kein mobiles Kulturgut, aber trotzdem wird diese Ausstattung für die Kategorisierung unter dem Bereich *Handwerk/Industrie/Handel* erfasst und in weiterer Folge dem *Müller* als *Ausstattung* zugeordnet.

Umfassender Überblick

Mithilfe des Kategorisierungsprojekts werden sämtliche Schwerpunkte der Museen erkannt und aufgrund der einheitlichen Ordnungsstruktur vergleichbar. Man gewinnt dadurch einen umfassenden Überblick zu den mobilen Kulturgütern der oberösterreichischen Museen und ihrer regionalen Verteilung. Zudem wird es den Museen erleichtert, für ihre jeweiligen Ausstellungen auch Leihgaben anderer Museen heranzuziehen, wodurch sich wiederum die Netzwerk-tätigkeiten der Häuser erweitern und verbessern lassen.

Der gesamte „Oberösterreich Thesaurus“ steht mit mehr als 7000 Schlagworten und Begriffen im Internet unter http://www.oemuseumsverbund.at/de_kategorisierung.html zum Download bereit.

Kontakt:

Verbund Oö. Museen
 Mag. Christian Hemmers
 Welser Straße 20, 4060 Leonding
 Tel.: 0699/10507028
 E-Mail: kategorisierung@oemuseumsverbund.at
 Internet: <http://www.oemuseumsverbund.at>

Menschen im Museum

In dieser Rubrik wollen wir dem Leser einige Menschen vorstellen, die sich seit vielen Jahren um die Erhaltung des kulturellen Erbes in Oberösterreich annehmen. Ihre Statements zur Museumsarbeit spiegeln die unterschiedlichen und individuellen Motive, die Zugänge und die Freude an dieser Arbeit wider.



„Ich mache Museumsarbeit, weil ich gerne mit und unter Menschen bin, die allgemein an unserer Kulturgeschichte interessiert sind. Ich arbeite gerne im Viechtauer Heimathaus, weil ich dabei die Möglichkeit habe, die Vergangenheit unserer Viechtauer Kultur zu präsentieren und, weil ich dadurch angeregt werde, meinen geistigen Horizont zu erweitern, sowie dieses Wissen auch weitergeben kann.“

Johann Gaigg, Kustos Viechtauer Heimathaus

„Schon seit dem Studium beschäftige ich mich mit dem interessanten Feld der Regional- und Lokalgeschichte – nach dem Motto „Grabe, wo du stehst!“ Die Arbeit im museum.ebensee macht großen Spaß, weil ich mich auf ein ausgezeichnetes Team stützen kann und die Rückmeldungen unserer BesucherInnen äußerst positiv sind.“

Franz Gillesberger, (ehrenamtlicher) Leiter des museum.ebensee



„Genau vierzig Jahre war ich als Lehrer in Bad Goisern tätig. In dieser Zeit war mein Blick verstärkt auf Gegenwart und Zukunft der Schuljugend, auf die Eltern und auf den Ort mit seinen Bewohnern gerichtet. Seit vier Jahren richtet sich mein Blick verstärkt auf die Geschichte, Kultur und auf das Brauchtum unseres schönen Ortes Bad Goisern. Die Museumsarbeit ist für mich eine schöne, lohnende, vom zeitlichen Umfang wachsende und von Jahr zu Jahr interessanter werdende Aufgabe.“

Josef Mayer, Kustos des Heimat- und Landlermuseums Bad Goisern

„Oberösterreichs Museen beherbergen kostbare Schätze der Kulturgeschichte unserer Heimat, die Kennzeichen unserer unterschiedlichen Identitäten sind. Die Arbeit mit den oö. Museen macht sehr viele Freude, da erkennbar wird, mit welchem großem Idealismus und Engagement die Menschen hinter den Kulissen unermüdetlich für die Erhaltung und Präsentation des kulturellen Erbes eintreten.“

Thomas Jerger, Geschäftsführer des Oö. Museumsverbund



„Museum“ ist geronnene Zeit, konservierte Welt. Seine Inhalte handeln von Menschen und Schicksalen. Ihnen nachzuspüren ist ein spannender Weg, auch in die eigene Vergangenheit.“

Johann Sturm, Lehrer und Kunsthistoriker, Obmann des Heimatvereins Vorchdorf



„Welchem Ort in Oberösterreich ist schon eine eigene Kultur zugesprochen worden? Wir, ein ehrenamtlich agierendes Team, bemühen uns, unseren nationalen und internationalen Gästen „Hallstattkultur“ etwas näher zu bringen und die großartigen Leistungen unserer Vorfahren ins Licht zu rücken.“

Rudolf Gamsjäger, Präses Museum Hallstatt

„Meine Museumsarbeit seit fast 30 Jahren steht auf vier Säulen: Sammeln, Bewahren, Gestalten und Vermitteln. Museumsarbeit wird interessant und beglückend, wenn es gelingt, die Museumsgegenstände für den Besucher lebendig werden zu lassen und ihn anzuregen, Wege und Haltepunkte in seiner eigenen Geschichte zu suchen“

Alfred Hollinetz, Lehrer, Kustos Heimatmuseum Vorchdorf



„Im Welterbemuseum Hallstatt wird die Geschichte des uralten Bergmannsortes, der einer ganzen Kulturepoche ihren Namen gab, in gut verständlicher Weise präsentiert. Gemeinsam mit Gleichgesinnten an der Aufarbeitung dieser einzigartigen Vergangenheit einen Beitrag leisten zu dürfen, ist Motivation und Erfüllung. Ziel der Museumsarbeit ist es, das Erbe unserer Väter einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen und sie an ihre Verantwortung am Weltgeschehen zu erinnern.“

Hans Jörgen Urstöger, Vorstandmitglied des Musealvereins Hallstatt

„Ich betrachte meine Museumsarbeit als Servicedienst für Vorchdorfer, die Anfragen bezüglich Haus-, Familien- oder Ortsgeschichte haben, z.B. als Hilfe bei der Übersetzung von Dokumenten oder bei der Suche nach Informationen. Damit hängen auch die Hintergrundarbeit in der Betreuung des Archivbestandes zusammen und die Mitarbeit bei der Präsentation verschiedener Aspekte der Ortsgeschichte.“

Rudolf Hüttner, Lehrer, Heimatmuseum Vorchdorf



„Schon immer fasziniert von Kunst, Kultur und Geschichte und seit Jugend an begeisterter Museumsbesucher, hat sich mit der Übernahme der Leitung von Museum der Stadt Bad Ischl und Lehar-Villa ein Traum erfüllt. Eine reizvolle und verantwortungsvolle Aufgabe, Besuchern wie Einheimischen Kultur und Geschichte in ihrer Vielfältigkeit näher zu bringen und Kostbares für die Zukunft zu bewahren.“

Maria Sams, Museum der Stadt Bad Ischl

Museen in Vorchdorf

Alfred Hollinetz

Markanter Schlossbau

Wer in Vorchdorf über den imposanten Schlossplatz fährt, dem fällt neben der prächtigen Barockkirche der markante, quadratische Schlossbau auf. Nach 1530 entstanden und nahezu ursprünglich erhalten, ist er mit seinem wehrgangartigen Stichbogenfries einer der frühesten Renaissancebauten in Österreich.

Heimatmuseum im Schloss

Im zweiten Stock des Schlosses befindet sich das Heimatmuseum, das nicht nur eine Fülle kulturhistorisch wertvoller Objekte enthält, sondern auch zum „Be-greifen“ und Erfahren einlädt. Im ortsgeschichtlichen Teil fallen neben zahlreichen Bodenfunden aus der Jungsteinzeit und der römischen Besiedlung zwei besonders wertvolle goldplattierte Schmuckscheiben mit Greifendarstellungen aus dem 12. Jahrhundert auf. Sie stammen aus einer 1959/69 ergrabenen frühmittelalterlichen Holzburg. Das Alltagsleben früherer Zeiten wird in den Bereichen Hausrat, Trachten, Schule und Vereinswesen dargestellt. Mehrere Räume sind dem Handwerk gewidmet, vor allem den Werkstoffen Holz und Leder. In Vorchdorf gab es zwei Lederfabriken, von denen eine noch bis vor wenigen Jahren Qualitätsschuhe (Schi-, Militär- und Arbeitsschuhe) herstellte.

In der „Kapelle“ zeugen wertvolle Objekte vom künstlerischen Ehrgeiz der Pfarrgemeinde. Hier beeindruckt vor allem die beiden barocken Originalbilder eines Seitenaltars der Vorchdorfer Kirche, die im 19. Jahrhundert entfernt wurden, das Porträt des Abtes Martin III. Resch von Kremsmünster und ein ausdrucksstarkes spätgotisches Kreuz (um 1520) aus einer Hauskapelle.

Ein neuer Raum ist der Ortsentwicklung und der Technik im 20. Jahrhundert gewidmet. Gezeigt wird die Veränderung Vorchdorfs in den Bereichen Bevölkerungsentwicklung, Wirtschaft, Verkehr und Landwirtschaft. Hingewiesen wird auf Persönlichkeiten und Ereignisse, die für das Jahrhundert von prägender Bedeutung waren.

Sonderausstellung: „Hoch die Pfeife“

Ein besonderer Anziehungspunkt ist die Pfeifensammlung. Fast 300 Ton-, Holz-, Meerscham- und Porzellanpfeifen ergeben zusammen mit verschiedenen Raucherutensilien ein

buntes Bild der Geschichte des Tabakrauchens. In der laufenden Sonderausstellung wird diese Sammlung durch zahlreiche Kostbarkeiten aus Privatbesitz ergänzt.

Ketzerbilder

Die Sonderausstellung „Die Schlierbacher Ketzerbilder“ zeigt Originale und Fotos der im genannten Stift verwahrten 25 Tafelbilder zur Geschichte der „Kapergerbande“. Ihr Inhalt konzentriert sich auf deren angebliche teuflische und blasphemische Verbrechen. Das Bildensemble entstand durch Zerteilung einer ursprünglich einzigen großen Tafel, die aus Anlass der Ausstellung fotografisch rekonstruiert wurde. Weitere wertvolle Leihobjekte illustrieren das Geschehen und belegen Hintergrund und Weltbild der bewegten Zeit um 1650.

Das Emailmuseum „Gertrude Stöhr“

ist im so genannten Fischerturm untergebracht. Der Bau entstand gleichzeitig mit dem Schloss und bildete den südlichen Abschluss der Wirtschaftsgebäude. Das Museum enthält über 200 E-Mail- und Treibarbeiten der Vorchdorfer Künstlerin Gertrude Stöhr (1915–1984), welche die verschiedenen, oft sehr schwierigen Emailtechniken vom Malemail bis zum Zellschmelz meisterhaft beherrschte. Durch die unterschiedlichen Techniken entstanden sehr ausdrucksvolle Bilder, oft hart und kontrastreich, aber auch weich und fließend. Ihre kostbaren, meist sakralen Werke finden sich in vielen österreichischen Kirchen und in der ganzen Welt vor allem in den USA.

Kontakt:

Vorchdorfer Museen
Schlossplatz 7, 4655 Vorchdorf
Tel.: 07614/8245 oder 07614/6444
Auskunft und Führungsvermittlung:
07614/6555-0
E-Mail: alfred.hollinetz@aon.at oder
r.huettner@eduhi.at

Öffnungszeiten:

Beide Museen sind von Mai bis Oktober an Sonntagen von 10.00 bis 12.00 Uhr geöffnet. Besuche sind aber jederzeit nach telefonischer Vereinbarung unter Tel. 0688/8629892 möglich.

Welterbemuseum Hallstatt

Hans-Jürgen Urstöger

Moderne Gestaltung

Das Welterbemuseum Hallstatt hat für die Landesausstellung 2008 „Salzkammergut“ seine Schaustellen neu bzw. attraktiver gestaltet und durch mehrsprachige Erklärungen die Internationalität des Hauses unterstrichen. Vitrinen und Schaustellen wurden zweisprachig (Deutsch und Englisch) beschriftet. In den insgesamt 24 Schauräumen liegen zusätzlich Raumtexte in elf Sprachen (Deutsch, Englisch, Chinesisch [Mandarin], Japanisch, Koreanisch, Russisch, Tschechisch, Spanisch, Italienisch, Französisch, Ungarisch) als gekennzeichnete Informationsblätter in Lesepulten auf.

Die Präsentation im Raum „Zeitreise“ wird durch verschiedene Effekte dreidimensional dargestellt. Kinder „blättern“ in Hallstatts Geschichte und entdecken so manches Abenteuer, das dann aus dem Buch herauschwebt. Aufnahmen von Objekten sowie mit Schauspielern umgesetzte Spielsequenzen, bei denen die Möglichkeiten von 3D-Darstellungen auf eindrucksvolle Weise umgesetzt wurden, versetzen den Betrachter in längst vergangene Zeiten.

Zeitreise

Aus dem jüngeren, bereits der folgenden Latène-Kultur zuzuordnenden Abschnitt des Hallstätter Gräberfeldes, stammt die berühmte „Schwertscheide aus Hallstatt“. Neben den wertvollsten Funden aus der „Hallstattzeit“ wird sie in einer in Kontrast zu den übersichtlichen Präsentationseinheiten des Museums stehenden, futuristisch gestalteten Vitrine in Form einer holographischen Projektion dargestellt.

Grabsituationen aus den Grabungsprotokollen von Johann Georg Ramsauer werden in verspiegelter Form dargestellt und weisen dadurch auf die für die damalige Zeit gewaltige Ausdehnung des Hallstätter Gräberfeldes mit seinen einzigartigen Grabbeigaben hin. Auf die beeindruckende Wirkung von Lichteffekten wurde bei der Gestaltung der Schaustellen besonderes Augenmerk gelegt, wobei auch durch das Abdunkeln einzelner Räume eine mystisch anmutende Atmosphäre geschaffen wurde. Auch der Informationsgehalt mehrerer Vitrinen konnte durch zusätzliche Exponate erhöht und vervollständigt werden.

Am Ende der „Museumstour“ wird der Besucher mit verschiedenen Welterbestätten kon-

frontiert. Gezeigt werden typische Ansichten der Welterberegion, diese aber aus ungewohnten Perspektiven. Die Präsentation von Hallstatt arbeitet mit Flugaufnahmen, die auf Szenen am Boden und auf Aufnahmen unter der Oberfläche des Hallstättersees übergehen. Die Projektion wird in eine Spiegelnstallation integriert, wodurch der Betrachter eine Multiplikation der Bilder, die quasi das Haus „zu sprengen“ scheinen, erlebt.

Spannende Museumstour

Durch eine Umgestaltung des Eingangsbereichs und des Vorplatzes wird dem Welterbemuseum ein einladendes Erscheinungsbild verliehen. Auch Gesteinsformationen, die nach Hallstätter Flurnamen benannt wurden (Hierlatz- und Klauskalk, Plassenkalk, Dachsteinkalk u. a.) und die auch in anderen „alpinotypen“ Gebirgen von den Karpaten bis zum Himalaja vorkommen, werden entlang des Zugangsweges gezeigt.

Im neu gestalteten Welterbemuseum wird die einzigartige Geschichte Hallstatts, die einer ganzen Kulturepoche ihren Namen gab, in eindrucksvoller Weise präsentiert. Das im Zentrum Hallstatts liegende Haus ist idealer Zielpunkt für Ausflugsfahrten und Gruppenreisen, es ist barrierefrei gestaltet und ermöglicht eine individuelle Verweildauer. Ein Museumsbesuch ist auch gut kombinierbar mit anderen Ausflugszielen in der Welterberegion.

Kontakt:

Welterbemuseum Hallstatt

Seestraße 56, 4830 Hallstatt

Tel.: 06134/8280-15

E-Mail: kontakt@museum-hallstatt.at

Internet: www.museum-hallstatt.at

Öffnungszeiten:

Mai bis September: täglich von 10.00 bis 18.00

Uhr; Oktober: 10.00 bis 16.00 Uhr; November

bis März: 11.00 bis 15.00 Uhr. Mo und Di

Ruhetag!

museum.ebensee – Ein Museum positioniert sich neu!

Franz Gillesberger

„Heimat – Himmel & Hölle!“

Der 9. Mai 2008 war ein großer Tag für Ebensee, ein großer Tag für den Heimat- und Musealverein, ein großer Tag auch für mich als ehrenamtlichen Leiter des neu gestalteten Museums. Es wird bei solchen Gelegenheiten ja



Blick in den neu gestalteten Salinenraum des museum.ebensee
Foto: museum.ebensee

immer wieder die Rolle der Ehrenamtlichen betont, ohne die es viele, viele Einrichtungen kultureller Art nicht gäbe. Meine Mitarbeiter und ich haben in den letzten Monaten und Wochen die Gewichtigkeit dieser Rolle im wahrsten Sinne des Wortes zu spüren bekommen.

Teil der Landesausstellung

An diesem 9. Mai wurde von Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer der Ebenseer Beitrag zur oberösterreichischen Landesausstellung 2008 „Salzkammergut“ eröffnet. Gleichzeitig erfolgte die Inbetriebnahme des neu gestalteten „Heimatmuseums“. Beides befindet sich im vierhundert Jahre alten Salinen-Verwesamt. Unser Thema, mit dem wir uns an der diesjährigen Landesausstellung beteiligen, lautet „Heimat – Himmel & Hölle! Migration im Salzkammergut“.

Tatsächlich ist es so, dass Heimat beides sein kann – Himmel und Hölle! Wie fühle ich mich aufgenommen, getragen, verstanden, anerkannt? Ist Heimat dort, wo ich wohne? Ist Heimat dort, wo ich geboren bin? Hat Heimat darüber hinaus einen transzendenten, einen virtuellen Wert?

Dass Heimat für jeden Menschen etwas anderes darstellt, ist ja mittlerweile ein Topos. Dass der Begriff Heimat in der Nazi-Zeit auf das Schlimmste belastet und desavouiert wurde, steht ebenfalls außer Streit. Dass der Heimatgedanke in den letzten Jahren geradezu eine Renaissance erfährt, ist aber auch eine Tatsache, vor der man nicht die Augen verschließen kann und sie keineswegs verschließen soll. Was muss passieren, was muss alles geschehen, damit Heimat zur Hölle wird? Dass Menschen diese Hölle gerne verlassen, dass sie emigrieren, um anderswo eine neue Heimat zu suchen und hoffentlich auch zu finden? Was empfinden Menschen, denen eine Zwangsheimat verordnet wird?

museum.ebensee

Aufgrund dieser und ähnlicher Überlegungen hat der Museumsträger den einstimmigen Beschluss gefasst, das bisherige „Heimat Haus“ umzubenennen und zwar in „museum.ebensee“.

Aber ein neuer Name für alte Inhalte wäre natürlich Camouflage, und so haben wir unser Museum im Zuge der baulichen Maßnahmen auch vom Geist her neu positioniert.

Wir verstehen uns als industrie- und sozialgeschichtliches Museum. Im sozialen Umfeld der Menschen nimmt natürlich auch das Brauchtum eine prominente Stelle ein, gerade hier im Kerngebiet des Salzkammergutes! Und selbstverständlich spielt das Brauchtum auch eine wichtige Rolle im neu aufgestellten museum.ebensee. Deshalb erfüllt es mich mit großer Freude, dass meine Idee aufgegriffen wurde und es uns gelungen ist, in dem Dachgeschoß dieses altherwürdigen Amtsgebäudes eine Glöcklerkappenausstellung zu installieren. Die bisherigen Rückmeldungen unserer Besucherinnen und Besucher waren überwältigend und sie übertrafen unsere Erwartungen.

Kontakt:

museum.ebensee
Kirchengasse 6, 4802 Ebensee
Tel.: 0676/83940776, -777, -778
E-Mail: museum@ebensee.ooe.gv.at

Öffnungszeiten während der Landesausstellung: bis 2. November täglich von 9–18 Uhr

Museum der Stadt Bad Ischl – Eine Aufgabe, eine Herausforderung

Maria Sams

Ein Museum mit Flair

Das Museum der Stadt Bad Ischl ist ein Regionalmuseum bzw. ein Stadtgeschichtemuseum mit besonderem Flair, fand doch in diesem Haus 1853 die Verlobung von Kaiser Franz Josef mit Prinzessin Elisabeth in Bayern statt. Ein Ereignis, das unter anderem die Geschichte der Stadt Bad Ischl geprägt hat und für das Museum das Alleinstellungsmerkmal darstellt.

Gerade im Jahr der Landesausstellung „Salzkammergut“ finden Ereignisse aus der Vergangenheit wieder besondere Beachtung und dabei steht natürlich auch die Stadtgeschichte Bad Ischls im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses.

Neben Salz, Sole, Sommerfrische, Treffpunkt von Adel, Politik und Kunst gilt das Hauptaugenmerk dem Kaiser und der Kaiserin. „Sisi“ ist noch immer eine Reise wert und Gäste aus nah und fern wandeln auf ihren Spuren. Was lag daher näher, als in diesem Jahr, ergänzend zur oberösterreichischen Landesausstellung, der Kaiserin eine Ausstellung zu widmen, die unter dem Titel „Augenschmaus und Gaumenfreuden – Sisi und ihre Gäste“ diesem Aspekt Rechnung trägt.

Sisi und ihre Gäste

Die für ihre schlanke Linie und ihre extremen Essgewohnheiten bekannte Kaiserin Elisabeth war gleichzeitig eine große Genießerin. Fastenkuren und Appetit auf Süßes gehörten zu ihrem Leben. Tafelgeschirr, Reiseservice, Servietten, Sonderanfertigungen beweisen ihren erlesenen Geschmack für eine aufwändige und elegante Tafel. Rechnungen, Belege für Bestellungen und Korrespondenzen illustrieren die Vorlieben der Kaiserin. Eine große Tafel im Zentrum der Ausstellung zieht alle Blicke auf sich. Das speziell für Korfu gefertigte Tafelsilber besticht durch Eleganz. Das bunte Geschirr der Hofmeierei überrascht, genau so wie das schlichte Service, mit Goldrand.

Neben den Tafelfreuden der Kaiserin gilt ein besonderer Abschnitt einem Rückblick auf deren 110. Todestag. Neben der Totenmaske gibt es eine Sammlung an Pressemeldungen, in denen geblättert und gelesen werden kann. Ein weiterer Themenbereich gilt der Verlobung vor 155 Jahren, die wie schon erwähnt im heutigen Museum der Stadt Bad Ischl stattfand – da-

mals übrigens ein stattliches Bürgerhaus eines Salzfertigers.

Ein weiterer Aspekt gilt der Erzherzogin Marie-Valerie, der Lieblingstochter der Kaiserin, die 1890 in Bad Ischl in der Pfarrkirche geheiratet hat. Objekte aus Privatbesitz, die Menüfolge des Essens im damaligen Kurhaus und viele persönliche Dinge unterstreichen die Wertschätzung Sisis gegenüber ihrer Tochter.

„Gewissen“ der Stadt

Ein Museum der Stadt soll sich mit seiner Geschichte, seinen Bewohnern und Gästen auseinander zu setzen. Jede Sonderausstellung – nicht nur jene für 2008 – nimmt einen unmittelbaren Bezug zur bestehenden Schausammlung und dient als Weiterführung, Ergänzung und als erklärendes Beiwerk zu bereits vorhandenen Themen. Das Museum könnte daher auch als „Gewissen“ der Stadt bezeichnet werden, wo Vergangenes für die nächsten Generationen erhalten, gezeigt und erklärt wird und der Dialog zwischen Besuchern und Museum angeregt wird. Diese Inhaltsvermittlung wird im Stadtmuseum Bad Ischl durch Vorträge, Konzerte oder Lesungen ergänzt.

Das Ziel des Stadtmuseums Bad Ischl ist es, Geschichte und Kultur nicht nur zu bewahren und zu sammeln, sondern auch interessant und neu zu präsentieren, dabei nicht auf das Altbewährte zu vergessen und dem Neuen eine Plattform zu bieten, sei es die Kunst, die Musik, die Geschichte oder einfach nur der Dialog mit dem Menschen. Das alles macht Museumsarbeit spannend, abwechslungsreich und interessant. Eine Aufgabe, die jedes Mal wieder neu formuliert werden muss und jedes Mal wieder eine Fortsetzung findet.

Kontakt:

Stadtmuseum Bad Ischl
Esplanade 10, 4820 Bad Ischl
Telefon: 06132/25476 Museum oder
301-14 Stadtamt
E-Mail: info@stadtmuseum.at oder
msams@stadtamt-badischl.at
Internet: <http://www.stadtmuseum.at>

Öffnungszeiten:

April bis Dezember: täglich außer Mo von
10.00 bis 17.00 Uhr, Mi 14.00 bis 19.00 Uhr

Das Geheimnis der Viechtauer Holzwaren im Viechtauer Heimathaus

Johann Gaigg

„Vieh-Au“

Die Viechtau – der Name ist wahrscheinlich aus „Vieh-Au“ abgeleitet – umfasst den Raum von Großkufhaus (Nähe Pinsdorf) bis Großalm, reicht weiters bis zum Westufer des Traunsees und nach Traunkirchen. 1750 wurde im Zentrum der Viechtau eine neue Kirche errichtet, seither heißt diese Gegend Neukirchen bei Altmünster und befindet sich zwischen Traunsee und Attersee ca. in der Mitte.

Nebenerwerb Holz

Die starke Zunahme der Bevölkerung, die bis 1500 fast ausschließlich als Bauern (Kleinhäusler) gelebt hatte, zwang diese, sich nach einem Nebenerwerb umzusehen. Da Holz in reichlicher Menge vorhanden war, begann man, alle im damaligen Haushalt und in der Landwirtschaft gebräuchlichen Gegenstände herzustellen. Bis zu den Jahren 1655/1674 wurden diese Erzeugnisse im freien Hausierhandel (Kraxenträger) vertrieben. Diese Holzwarenerzeugung dürfte, genau wie im Raume Berchtesgaden, von den seinerzeitigen Herrschaften (Klöstern) gefördert worden sein. Die Bearbeitung des Holzes und die hierzu verwendeten Werkzeuge weisen in beiden Gegenden viel Gemeinsames auf. Da für fast alle erzeugten Gegenstände nur ausgesprochen schönes, geradwüchsiges und astreines Holz verwendet werden konnte, blieben oft bis zu zwei Drittel des Holzes ungenutzt im Walde liegen.

Hier begann nun die Behörde dem Raubbau entgegenzuwirken. Als einschneidende Maßnahme wurden 1694 die Hausierscheine entzogen. Doch die Leute fanden andere Wege, um ihre Waren abzusetzen (so genannte Verlegerfirmen). Gab es 1782 rund 600 Personen, die in der Heimarbeit Beschäftigung fanden, so waren es 1882 377 Familien mit 755 Personen. Um die Jahrhundertwende verlief diese Entwicklung weiter bergab und es waren nur noch 236 Familien mit 370 arbeitenden Mitgliedern, die mittels der Holzverarbeitung in Heimarbeit ihr karges Brot verdienten. Trotz Zusammenschlusses zu einer Genossenschaft 1911 schien das Ende unumgänglich. Doch auch hier fand sich wieder ein Weg für die Viechtauer, um sich ihren Lebensunterhalt zu erarbeiten. Die Heimarbeit aber beschränkte sich nur noch auf die Herstellung weniger Gegenstände wie Kinderspielzeug, Schafferln, Schaufeln und Drechslerarbeiten, da Geräte und Haushaltsartikel zu-

meist schon aus Metall hergestellt wurden. Schlussendlich wurde die Viechtauer Genossenschaft 1979 geschlossen, da nun auch diese Artikel aus Kunststoff (Plastik) hergestellt wurden.

Die „Rabenwies“

Die „Rabenwies“ wurde zwischen 1100 und 1300 erbaut. Das Haus wurde aus Holz gebaut, nur ein Teil, bergseitig im Bereich des Ofens, ist aus Stein gemauert – ein typisches „Sacherl“ also, das nur einige Joch Grund, ein bis zwei Stück Kühe, ein Schwein und etliche Hühner besaß. Als Nebenerwerb wurde Heimarbeit (Viechtauer Holzwaren) ausgeübt.

1975 wurde die „Rabenwies“ von der Marktgemeinde unter Bürgermeister Dr. Hugo Scheuba erworben und vom Viechtauer Heimatverein übernommen. Der Trägerverein hat sich zum Ziel gesetzt, die Bestände des Viechtauer Heimathauses für nachfolgende Generationen erhalten und zu sichern.

Weiters wurde 2004 eine alte Drechslerwerkstätte, die „Gschwandhäusl-Drechslerwerkstätte“ übernommen. Das Gebäude wurde neu (in originaler Größe) neben dem Heimathaus errichtet. Eingerichtet wurde diese Werkstätte mit den ca. 100 Jahre alten Maschinen und Werkzeugen. Fallweise werden die alten Maschinen im Rahmen von Schaudrechsel-Veranstaltungen wieder in Gang gesetzt.

Das Viechtauer Heimathaus ist vom 29. April bis 2. November 2008 als Teil der oberösterreichischen Landesausstellung geöffnet. Die Sonderausstellung „... in aller Herren Länder“ zeichnet die historische Entwicklung des Handels und den Vertrieb der Viechtauer Produkte nach.

Kontakt:

Viechtauer Heimathaus
Kapellenweg 5
4841 Neukirchen bei Altmünster
Tel.: 07618/8474
Mobil: 0699/1279 4838
E-Mail: johann.gaigg@utanet.at
Internet: <http://www.heimathaus-viechtau.at>

Öffnungszeiten:

29. April bis 2. November von 9.00–18.00 Uhr

Das Heimat- und Landlermuseum Bad Goisern

Josef Mayer

Auszugshaus

Das Heimatmuseum Bad Goisern wurde im Jahr 1981 vom Heimatverein im ehemaligen „Auszugshaus“ der Goiserermühle eröffnet.

Die Geschichte des Museums ist verknüpft mit dem Namen Konrad Deubler. Deubler bestimmte nämlich in seinem Testament, dass seine gesamte, 1.400 Bände umfassende private Bibliothek und verschiedene Sammelobjekte unverändert erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollten.

Konrad Deubler

Im 19. Jahrhundert (1814–1884) erlangte der Gastwirt, Bäcker und Bauer Konrad Deubler einen großen Bekanntheitsgrad in den deutschsprachigen Ländern. In seinem Gasthaus „Zur Wartburg“ trafen sich Anhänger der Revolution von 1848 mit politisch interessierten Bürgern und Arbeitern. In konservativ-monarchistischen Kreisen erregte er dadurch Ärgernis und Misstrauen. Wegen Hochverrats und Religionsstörung wurde er zu zwei Jahren Kerkerstrafe und anschließender Internierung verurteilt. Später trat er mit berühmten Schriftstellern, Philosophen und Naturforschern in Verbindung. Kurze Zeit war er auch Bürgermeister von Bad Goisern.

Die Objekte des Museums sind in sieben Räumen untergebracht und mit entsprechenden Erläuterungstafeln versehen. So findet sich neben vor- und frühgeschichtlichen Funden ein groß dimensioniertes Diorama zur „Siedlungslandschaft Goiserertal“. Das Thema Schützenwesen, eine Goiserer Schusterstube, eine Nagelschmiede, reiche und kostbare Objekte der Volkskunst und weitere Themen aus der Goiserer Vergangenheit geben einen lehrreichen Einblick in die alte Zeit. Augenmerk sollte man auch dem ersten Goiserer Fotografen Alois Elbenwenger sowie dem Goiserer Beinrichter Gottlieb Oberhauser schenken. Und schließlich gibt die „Konrad-Deubler-Sammlung“ einen tiefen Einblick in das Wesen und Wirken Konrad Deublers selbst.

Ein für Bad Goisern häufig angewandtes Synonym ist der Goiserer Schuh. Der Beruf des Schuhmachers ist heute noch lebendig, beliebt und erfreut sich größter Beachtung. Die „Goiserer“, die einst zur Berühmtheit gelangten, sind heute noch ein Begriff. So trug Kaiser Franz Josef die „Goiserer“ zur Jagd, ein Scheich

aus Abu Dhabi, Ex-Ministerpräsident Edmund Stoiber, Gouverneur Arnold Schwarzenegger und viele weitere Prominente besitzen solche von Hand gefertigte Schuhe.

Seit 1992 ist im Erdgeschoß des Heimatmuseums das „Landlermuseum“ eingerichtet. Das Landlermuseum gibt mit seinen ca. 400 Originalobjekten einen Überblick über die 270-jährige Geschichte und die Lebensweise der Landler. Sie sind eine ethnische Minderheit in Siebenbürgen/Rumänien, deren Selbstverständnis gleichwohl von ihrer altösterreichischen Herkunft als auch dem Miteinander mit den anderen Volksgruppen ihrer siebenbürgischen Heimat geprägt wurde.

Kultur der Landler

Die Kultur der Landler droht durch die vielen Rückwanderungen nach Deutschland (Österreich hat nur wenige aufgenommen; vier Familien haben sich in Goisern angesiedelt) zu verschwinden. Die Landler, inzwischen fast vollständig von Siebenbürgen abgewandert, sehen in Goisern ihre geistige Heimat. Die alle zwei Jahre stattfindenden „Landlertreffen“ geben Zeugnis davon. Ein Landler-Archiv, Forschungsstelle und Sammlung von Dokumenten, soll in Zukunft eine weitere Einrichtung im Museum werden.

Gezeigt werden die historischen Hintergründe der Aussiedlung, der Ansiedlung in Siebenbürgen und das Brauchtumsgeschehen. Eine eingerichtete „Gute Stube“ mit typischen Trachten und bemalten Möbeln vermittelt einen Einblick in die Welt der Landler. Werkzeuge von Tischlern und Zimmerleuten, Zeugnisse von Weinbauern sowie kostbare Textilien sind lebendige Zeugnisse der Kultur der Landler.

Kontakt:

Heimat- und Landlermuseum Bad Goisern
Kurparkstraße 10, 4822 Bad Goisern
Tel.: 06135/6530 Josef Mayer
E-Mail: josef.mayer@eduhi.at

Öffnungszeiten:

1. Mai bis 30. September: Di bis So 10.00 bis 12.00 Uhr und 15.00 bis 17.00 Uhr; Mo geschlossen. Gruppen gegen Voranmeldung.

„Geschichte und Keramik“ im K-HOF Kar

Ingrid Spitzbart

Die Kammerhof Museen Gmunden

gingen aus dem im Jahre 1907 gegründeten Stadtmuseum Gmunden hervor. Dieses übersiedelte 1942 in den Kammerhof, den ehemaligen Verwaltungssitz des kaiserlichen Salzamtes. 2007 wurde das denkmalgeschützte Gebäude samt der angegliederten Bürgerspitalkirche den Anforderungen eines modernen Museums entsprechend umgebaut, räumlich erweitert und neu strukturiert sowie fachlich neu konzipiert. Das Museum bietet seit seiner Neueröffnung einen chronologischen Querschnitt durch die Geschichte der Stadt und des Traunseegebietes von den erdgeschichtlichen Anfängen bis ins 21. Jahrhundert. Um den Stellenwert Gmundens als Keramikstadt zu unterstreichen, wurde Wert darauf gelegt, die Kulturgeschichte dieses Werkstoffes als „roten Faden“ zu den Ausstellungsthemen zu legen.

stehung im Urmeer und seiner Lagerung im Berg über den Schiffstransport entlang der Lebensadern Traun und Traunsee bis hin zu seiner Verarbeitung in der Salzhandelsstadt Gmunden.

Keramik der Frühzeit

Der Rundgang führt weiter zum Schauraum „Keramik der Frühzeit“. Im Mittelpunkt steht hier die Nachbildung eines bronzezeitlichen Hügelgrabes des Gmundner Gräberfeldes mit seinen reichen Grabbeigaben. Aus anderen Gräbern stammen Waffen, Schmuckstücke und auch eine schön verzierte 3500 Jahre alte Keramikschale, das älteste vollständig erhaltene Keramikgefäß Gmundens.

Anschließend gelangt man in den Ausstellungsraum „Römische Keramik“. Bei der Freilegung eines großen römischen Gutshofs samt Badehaus, der „Villa rustica von Engelhof“, entdeckte man im Jahre 1955 neben vielen Kleinfunden die Reste einer Werkstätte mit der Spindel einer Töpferscheibe, verschiedene Werkzeuge und die Grundmauern eines Brennofens. Eine Rekonstruktion dieses Töpferofens und die Original-Töpferspindel sind in diesem Ausstellungsteil zu sehen.

Johannes von Gmunden

Dem berühmtesten Sohn der Stadt, Johannes von Gmunden, ist der nächste Schauraum gewidmet. Der Mathematiker und Astronom war Kalendermacher, Instrumentenbauer, Magister der Universität Wien und Vorreiter modernen wissenschaftlichen Denkens. Da Johannes auch Priester war, wird in diesem Schauraum zudem ausgewählte Sakralkunst des Spätmittelalters präsentiert.

Unter dem Titel „Gmunden im Mittelalter“ gewährt der anschließende Präsentationsbereich Einblick in die wirtschaftliche Entwicklung Gmundens seit der Erhebung zur landesfürstlichen Stadt im Jahre 1278. Die „Jahrmarktsfreierung“, Symbol des Marktrechts in Form einer Hand mit Schwert, alte Gmundner Mess- und Vorratsgefäße aus Holz und Keramik sowie Zunfttruhen und Zunftzeichen geben Einblick in das wirtschaftliche Treiben der Salzhandelsstadt. Hier findet der Besucher neben mittelalterlichen Vorrats- und Haushaltsgefäßen aus Ton auch das bereits seit 1625 nachweisbare,



Sanitärmuseum „Klo&So“

Foto: Stadtamt Gmunden

Traunseeschätze

Der Ausstellungsrundgang beginnt mit dem Schauraum „Traunseeschätze“, in dem die Bedeutung der geologischen Elemente „Stein, Wasser, Salz, Ton“ für die kulturgeschichtliche Entwicklung des Lebensraumes rund um Gmunden behandelt wird. Im Mittelpunkt steht das „Fossilien-Aquarium“, ein durch spezielle Lichteffekte erlebbarer Blick ins Meer der Urzeit mit den weltbekannten Versteinerungen aus dem Gschlieffgraben. Das Landschaftsmodell vom Traunsteinmassiv mit Gesteinen, wie dem weitum bekannten „Traunsee-Marmor“, und daraus gefertigte Gebrauchs- und Kunstgegenstände erklären die kulturgeologische Geschichte. Den wertvollsten Rohstoff im Kammergut, das Salz, begleitet man von seiner Ent-

Kammerhof Museen Gmunden

heute weltbekannte „grüngeflamnte“ Keramikgeschirr.

Einen Höhepunkt des Museumsrundganges bildet das Betreten der Empore der erstmals 1340 erwähnten Bürgerspitalskirche St. Jakob, der ältesten noch erhaltenen Kirche Gmundens. Ab dem 15. Jahrhundert diente sie als Hauskirche und Begräbnisstätte für Beamte des angrenzenden Salzamtes. 1890 wurde der Kirchenraum von der ortsansässigen Bildhauerwerkstätte Josef Untersberger im neugotischen Stil eingerichtet. In den Vitrinen werden neben ausgewählten Keramikgefäßen mit sakralen Motiven auch die prächtig verzierten Totenkronen der Handwerkszünfte gezeigt. Mit dem Erreichen des nächsten Stockwerks genießt man aus 13 Meter Höhe noch einmal einen Einblick in Gmundens älteste Kirche.

Glaube und Politik

Der nächste Schauraum befasst sich mit der Thematik „Glaube und Politik“. Hier kann man den Sturm der Bauern auf das Seeschloss Ort und den Brand des dazugehörigen Maierhofes (heutiges Landschloss Ort) während der Oberösterreichischen Bauernkriege im Jahre 1626 mit allen Sinnen miterleben. Mit der Gegenreformation verbindet man in Gmunden u. a. die Gründung des Kapuzinerklosters im Ortsteil Traundorf im Jahre 1636 sowie die Geburtsstunde großen sakralen Kunstschaffens zum Zwecke der katholischen Neumissionierung. So wurde mit Thomas Schwanthalers barockem Dreikönigsaltar in der Stadtpfarrkirche Gmunden ein großes Vorbild für die Krippenschnitzer des Salzkammergutes geschaffen. Der Nachfahre von Thomas, Johann Georg Schwanthaler, gründete in Gmunden eine Bildhauerwerkstätte und schuf hier neben zahlreichen anderen sakralen Darstellungen überaus ausdrucksstarke Krippenfiguren.

Salz und Kaiser

Dem Thema „Salz und Kaiser“ ist ein weiterer Ausstellungsraum gewidmet. Dieser präsentiert Gmunden als Hauptstadt des kaiserlichen Kammergutes und Amtssitz des Salzamtmanes, die über Jahrhunderte regelmäßig von Mitgliedern und Herrschern des Hauses Habsburg besucht wurde. Die hierarchische Struktur in der Salzwirtschaft bedingte eine ähnliche Gesellschaftsstruktur, mit Beamten, Bürgern

und Händlern, Handwerkern und Salzarbeitern. Jede Gesellschaftsschicht entwickelte im Laufe der Zeit ihren eigenen Lebensstil mit speziellen Trachten und besonderen Gepflogenheiten. So zeigt dieser Schauraum neben einzigartigen Ölportraits österreichischer Kaiser auch ein Modell und die Galionsfigur des „Kaiserschiffs“, alte Amtsschilder aus der K.u.k.-Zeit sowie Bürgertrachten und Keramikgefäße aus dem Alltagsleben.

Keramikstadt Gmunden

Der Ausstellungsraum „Keramikstadt Gmunden“ ist der zeitgenössischen Keramik und der Entwicklung der „Internationalen Gmundner Keramiksymposien“ gewidmet. Auch die mit Gmunden eng verbundenen Keramikünstler Prof. Kurt Ohnsorg und Anton Raidel sind mit ausgewählten Exponaten vertreten.

Die weltweit einzigartige Sanitärsammlung „Klo & So“, eine dem Stadtmuseum eingegliederte Sonderschau der Firma Laufen-Roca, widmet sich in zwei Ausstellungsräumen dem Themenkreis der Sanitärkeramik. Der erste Teil der Ausstellung dokumentiert die Entwicklung des Klosetts von der Biedermeierzeit bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts. Im zweiten Teil steht mit Waschbecken und diversen Waschgarnituren die Entwicklung der Körperreinigung im 20. Jahrhundert im Mittelpunkt, wobei besonders keramische Gustostückerl im Vordergrund stehen.

Der abschließende Schausaal, die Kammerhofgalerie, steht für wechselnde Sonderausstellungen der Künstlergilde Salzkammergut und anderer Künstler zur Verfügung. Im Jahr der Landesausstellung 2008 werden die Themen „Künstlergilde Salzkammergut von 1928 bis 2008“, „Das Gmundner Symposium für aktuelle Kunst“, „Die Keramiker der Künstlergilde Salzkammergut“ und die Sonderausstellung „Der Traunseer“ präsentiert.

Kontakt:

K-Hof Kammerhof Museen Gmunden
Kammerhofgasse 8, 4810 Gmunden
Tel. 07612/794-423
E-Mail: museum@gmunden.ooe.gv.at
Internet: <http://www.k-hof.at>

Öffnungszeiten:

täglich von 9.00 bis 18.00 Uhr

Gehen Sie online auf Entdeckungsreise zu den Museen Oberösterreichs!

Auf <http://www.oemuseumsverbund.at> erhalten Sie im Internet einen Einblick in die vielfältige und facettenreiche Museumslandschaft des Bundeslandes Oberösterreich.

Rund 280 Museen und öffentlich zugängliche Sammlungen vermitteln Ihnen einen Eindruck vom reichen, kulturellen Erbe Oberösterreichs.

Die Internetplattform hält folgende Angebote bereit:

- Museumslandschaft Oberösterreich
- „Museum des Monats“
- Veranstaltungskalender
- Publikationen
- Kulturvermittlungsangebote
- Online-Museumsshop
- Museumsquiz uvam.



Kontakt und Information: Oö. Museumsverbund
 4060 Leonding, Welsersstraße 20; Tel.: 0732/682616;
office@oemuseumsverbund.at; <http://www.oemuseumsverbund.at>



Einblicke – Ausblicke



Kostbare Objekte sind im Rahmen der Sonderausstellung „Augenschmaus und Gaumenfreuden – Sisi und ihre Gäste“ im Stadtmuseum Bad Ischl zu bewundern.
Fotos: Bundesmobilienvverwaltung – Silberkammer, Hofburg Wien



Außenansicht des Welterbemuseums in Hallstatt
Foto: Oö. Museumsverbund



Silberbeschlagene Holzpfleifen
Foto: Hollinetz/Heimatmuseum Vorchdorf



Das „Schloss“ Vorchdorf
Foto: Hollinetz

**DIE SEITEN DER OÖ. KULTUR
JEDEN MONAT NEU UND AKTUELL**



GRATIS ZU BEZIEHEN BEI:
 Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Kultur, Promenade 37,
 4021 Linz, Tel. 0732/7720-15491, E-Mail: kd.post@ooe.gv.at